Bezugspreis:
Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sonst im Inland inl. Verk. 75 G.-M. m. Postbestellgeld. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24
O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Inl.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 106. | Freitag, den 8. Mai 1925. | 83. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 7. Mai. Die württ. Staatshauptkasse hat gestern den Gemeinden als Anteil an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 0,09 Rm. auf je 1000 RM. ihrer Schlüsselanteile überwiesen. Hievon stammen 0,03 RM. aus dem Aufkommen des Monats März d. J. (Rechnungsjahr 1924) und 0,06 RM. aus dem Aufkommen des Monats April, also bereits aus dem Rechnungsjahr 1925. Die endgültige Feststellung der Gemeindeanteile für das Rechnungsjahr 1924 behält sich das württ. Finanzministerium vor.

Karlsruhe, 7. Mai. Die Zentrumsfraktion des badischen Landtags hat die Regierung ersucht, nach vollständiger Erledigung des Hagenschießprozesses dem Landtag eine eingehende Darstellung der Liquidation des Hagenschieß-Unternehmens vorzulegen.

Karlsruhe, 6. Mai. Der Landtag befaßte sich in seiner heutigen Vormittagssitzung mit der Frage der Aufhebung der Immunität bei dem deutschnationalen Abg. Mager und bei dem kommunistischen Abgeordneten Ritter. Die Staatsanwaltschaften Karlsruhe und Mannheim hatten bei diesen Abgeordneten Anträge zur Aufhebung der Immunität gestellt, um ein Strafverfahren wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft gegen diese Abgeordnete einleiten zu können. Nach einer sehr lebhaften, dreistündigen Aussprache, in der Gründe für und gegen die Aufhebung der Immunität vorgebracht wurden, stimmten 48 Abgeordnete für die Aufhebung, 11 dagegen und 7 enthielten sich der Stimme. — Abgeordneter Mager hatte seine Partei gebeten, für die Aufhebung der Immunität, soweit seine Person in Betracht komme, mitzustimmen.

Berlin, 7. Mai. Die Deutsche Reichspostreklame G. m. b. H., welche die Postreklame durchzuführen hat und ein reines Reichsunternehmen ist, hat im letzten Geschäftsjahre finanziell erfolgreich gearbeitet. Sie hat in den ersten neun Monaten ihres Bestehens, vom 1. April bis 31. Dezember 1924, nach Zurückstellung eines Reservefonds einen Reingewinn von 1 796 435 Mark erzielt. Trotzdem die Geschäftslage infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse und der allgemeinen Geldknappheit nicht besonders günstig war. Auch die Einnahmen aus den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres sollen recht erhebliche sein.

Berlin, 7. Mai. Aus dem Verfahren des Finanzamtes gegen den Reichskanzler a. D. Bauer wegen Steuerhinterziehung ergibt sich, daß die Zuwendungen Barmats an Bauer im Jahre 1923 insgesamt 83 000 Goldmark und im Jahre 1924 noch 28 000 Mark betragen haben.

Eine Gefahr für die landwirtschaftlichen Kleinbrenner.

Von einem Mitglied des Reichstags wird geschrieben: Die Fälle des Schwarzbrennens von Branntwein und der leichtfertigen Uebertretung des Branntweinmonopolgesetzes haben in letzter Zeit wieder zugenommen. Der Fall in Friedrichshafen ist ein besonders schwerer und höchst bedauerlich. Auch in Baden liegen recht viele Fälle vor, die ein strenges Einschreiten der Steuerbehörden zur Folge hatten. Es sei deshalb die dringende Mahnung ausgesprochen, doch jede ungesetzliche Handlung beim Brennen strenge zu vermeiden, da von seiten der Behörden mit irgendwelchen Rücksichten nicht zu rechnen ist. Eine Reihe von Gesuchen kommt an die Reichstagsabgeordneten, um auf dem Wege der Begnadigung eine Strafermäßigung herbeizuführen oder die Aufhebung sonstiger Maßnahmen (Verschluß oder Entzug des Brennrechts usw.) zu betreiben. Alle Bemühungen, bei den betreffenden Behörden etwas zu erreichen, sind erfolglos, weil behauptet wird, daß jede Begnadigung nur die Umgehung der Gesetze vermehre. Wir wagen es schon kaum mehr, solche Gesuche vorzubringen, da der Abgeordnete selbst in ein schiefes Licht kommt. Die Gefahr für die soliden und gewissenhaften Brenner besteht aber darin, daß man versuchen wird, den Kleinbrennern vollends das Lebenslicht auszublasen. Auf der einen Seite arbeitet die Antialkoholbewegung, die das Brennen in Deutschland ganz verbieten möchte, auf der anderen Seite stehen die unter strengem Verschluß arbeitenden größeren Brennereien, die die Schwierigkeit des Absatzes des Branntweinmonopolamtes auf die großen Mengen unversteuert erzeugten Alkohols der Schwarzbrenner zurückführen u. auf die schlimmen Fälle der Schwarzbrennerei hinweisen. Diese Gegnerschaft gegen die Klein- und Obstbrenner darf nicht gering geachtet werden. Nur wenn unsere süddeutschen Brenner ein durchaus ehrliches und reelles Geschäft führen, jeden Betrug und Schwindel meiden, wird es möglich sein, die bestehenden Rechte zu erhalten. Unsere Brenner handeln im eigenen Interesse, wenn sie die gesetzlichen Vorschriften einhalten und sich nichts zu schulden kommen lassen. Die Strafen sind und bleiben hoch, auf ein Entgegenkommen der Behörden zu rechnen ist falsch. Gnadengesuche und andere Gesuche werden meist kurzerhand abgelehnt, sie sind wertlos, deshalb nochmals: Haltet die gesetzlichen Bestimmungen ein, jede Schuld rächt sich früher oder später, helft mit, daß sich das Ansehen der Brenner wieder hebt und man ihre Betriebe bestehen läßt.

Abbau der Staatsbetriebe in Thüringen.

Wie das Jenaer sozialdemokratische „Volk" meldet, ist sämtlichen kaufmännischen Angestellten der seinerzeit als Tochterinstitut der Thüringischen Staatsbank gegründeten Getreide-A.-G. in Weimar zum letzten des Monats gekündigt worden. Die thüringische Regierung gedenkt also, wahrscheinlich auf Drängen des Landbundes, die Getreide-A.-G. aufzulösen.

Glückwunsch der Reichsbahn zur Eröffnung des Deutschen Museums in München.

Berlin, 6. Mai. Zur Eröffnung des Deutschen Museums in München hat Staatssekretär Dr. Stieler an das Deutsche Museum folgendes Schreiben gerichtet: Zu der Eröffnung des Deutschen Museums spreche ich der Festleitung und dem Schöpfer des Museums, Exz. Oskar v. Miller, Freude und Genugtuung der Deutschen Reichsbahngesellschaft aus. Möge das Museum kommenden Geschlechtern Kunde von deutscher Arbeit, deutscher Kunst und deutschem Können geben! Die deutsche Reichsbahngesellschaft wird die Ziele des Museums stets nach besten Kräften fördern. Dem Schöpfer des Museums, Exz. von Miller, hat Staatssekretär Dr. Stieler ein besonderes Schreiben gesandt, in dem dem Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag übermittelt werden.

Ein interessanter Reichsbankprozeß.

Berlin, 6. Mai. Vor der Zivilkammer 26 des Landgerichts I fand unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors v. Wedel Parlow die Verhandlung in der Klagesache des Oberfeuerwehrmannes a. D. Jaentsch gegen die Reichsbank statt. Der Kläger wurde vertreten durch Justizrat Rohde, die Beklagte durch Rechtsanwalt Dr. Kayser. Verlangt wird die Einlösung von 32 im Besitze des Klägers befindlichen braunen und rot gestempelten Tausendmarkscheinen mit Datum vom 21. 4. 1910 mit 16 000 Reichsmark, während die Beklagte entsprechend ihrer Aufrufe vom 5. 3. gemäß § 3 des neuen Bankgesetzes lediglich zum Umtausch nach dem Verhältnis von einer Reichsmark für eine Billion alter Mark bereit ist. Der Kläger behauptete unter dem Erbieten zum Eide, daß er seine Tausendmarkscheine in den Jahren 1914 bis 1919 erwarb. Der Verteidiger der Beklagten konnte jedoch feststellen, daß die sämtlichen Scheine mit Ausnahme eines einzigen, im Jahre 1916 ausgegebenen, erst in den Jahren 1921 bis 1922 von der Reichsdruckerei geliefert wurden. Der Vertreter des Klägers führte aus, daß das Reich und die Reichsbank die Verantwortung für die Inflation trügen. Die Reichsbank dürfe sich nicht jetzt von ihren eingegangenen Verpflichtungen gegen völlig wertloses Entgelt freimachen. Wenn § 3 des neuen Bankgesetzes auch dieser Stellungnahme entspreche, so sei dieses Gesetz verfassungswidrig und unsittlich und deshalb nichtig. Der Vertreter der Reichsbank machte geltend, daß das Gericht an das verfassungsmäßig zustande gekommene Gesetz gebunden sei. Von einer Unsittlichkeit des Gesetzes könne keine Rede sein, ebensowenig von einem Eingriff in wohlerworbene Rechte; die Entscheidung sei daher auf Grund des § 3 des neuen Bankgesetzes zu fällen. Das Urteil wird am 20. Mai verkündet.

Ausland.

Kopenhagen, 7. Mai. Die Polizei verhaftete zwei Personen, die sich zur Verfügung des hiesigen Sowjetvertreters Kobetzki gestellt hatten, um die Minister Stauning und Borgjerg und andere zu ermorden, sowie eine Reihe öffentlicher Gebäude in Kopenhagen und der Provinz einzuäschern. Kobetzki brachte die Angelegenheit dem Ministerium zur Kenntnis, das die Fremden verhaften ließ. Es handelt sich um einen Schweden und um eine Person, deren Herkunft zweifelhaft ist. Beide sind bekannte Verbrecher. Sie hatten falsche Papiere bei sich.

Deutschland soll warten.

Paris, 7. Mai. Die nächste Botschafterkonferenz findet, wie der Quai d'Orsay mitteilt, nächste Woche statt und wird sich mit der Kölner Räumungsfrage befassen. Gestern erhielt der hiesige englische Botschafter von seiner Regierung die Instruktion über die Haltung Englands in dieser Frage. Auf der in der vorigen Woche abgehaltenen Botschafterkonferenz konnte die Erörterung der Kölner Räumungsfrage nicht beginnen, da Lord Crewe noch nicht im Besitz der Regierungsinstruktion war. Nach einer halbamtlichen Mitteilung, die dem diplomatischen Mitarbeiter des „Petit Journal" gemacht wird, sind die aus England eingetroffenen Nachrichten über eine teilweise Veröffentlichung des interalliierten Berichts über den Stand der deutschen Entwaffnung nicht im Einklang mit den Tatsachen. Denn bisher sind, wie das Blatt erfährt, irgend welche Vereinbarungen über den Umfang und die Art der Veröffentlichung dieses Berichtes noch nicht zustande gekommen. Möglicherweise wird auf der nächsten Botschafterkonferenz hierüber ein Beschluß gefaßt werden können. Aber auch das scheint nicht sehr wahrscheinlich, denn infolge der belgischen Krise ist die Entscheidung vieler sehr wichtiger Angelegenheiten hinausgeschoben worden. Auch die Antwort Briands auf das deutsche Memorandum scheint noch immer nicht fertig gestellt worden zu sein. Vielleicht wird der französische Außenminister bis Samstag die Hauptpunkte der Antwort im französischen Ministerrat zur Verlesung bringen können. Der Standpunkt Briands dürfte, wie „Petit Journal" glaubt, dahin gehen, daß Sicherheitsverhandlungen mit Deutschland vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht begonnen werden können. Dagegen wünscht Briand den Gedankenaustausch mit den Alliierten über das deutsche Memorandum baldmöglichst einzuleiten.

Diplomatische Mobilmachung der Kleinen Entente.

Paris, 7. Mai. In einer Bukarester Depesche macht der „Matin" einige Mitteilungen über die am 9. Mai beginnende Konferenz der Kleinen Entente. Das Blatt teilt hierüber mit, daß die Minister für auswärtige Angelegenheiten der Kleinen Entente vor allem die durch die Präsidentenwahl in Deutschland geschaffene Lage (!) einer Prüfung unterziehen werden. Die zu fassenden Beschlüsse würden die gemeinschaftliche Haltung gegenüber einer vollzogenen Tatsache feststellen. Das Konferenzprogramm umfaßt außer russischen Fragen die Beziehungen der Kleinen Entente zu Bulgarien und Deutsch-Oesterreich. Besonders wird man sich mit der über Ungarn einzunehmenden Haltung befassen, da bekannt ist, daß Ungarn sein Militärbudget erhöht und die Propaganda im Ausland zu Gunsten der Rumänien angegliederten ungarischen Landesteile gesteigert hat. Auch über die Frage der Erhöhung der bulgarischen Armee soll eine Aussprache stattfinden. Die Mitglieder der Kleinen Entente werden von den Großmächten verlangen, daß Ende Mai die bulgarischen Militärstreitkräfte auf ihren vertragsmäßigen Stand zurückgeführt werden.

Lord Crewe als Verteidiger des französischen Militarismus.

Paris, 7. Mai. Der englische Botschafter Lord Crewe hielt gestern in dem hier veranstalteten Bankett der Vereinigung „Frankreich—England" eine Rede, in der er Frankreich gegen die Beschuldigung, dem Militarismus zu huldigen, mit großer Energie verteidigte und die Notwendigkeit einer unverbrüchlichen Freundschaft zwischen den beiden Ländern hervorhob. Dem Bankett wohnten der französische Ministerpräsident, der Außenminister Briand, Marschall Foch nebst zahlreichen Politikern, Diplomaten und Generalen beider Länder bei. Lord Crewe bezeichnete die Anklage, daß Frankreich militaristisch gesinnt sei und eine Wiederkehr kriegerischer Konflikte in Europa wünsche, als eine böswillige Behauptung. Er gab aber die merkwürdige Erklärung ab, daß England nie und nimmer mehr mit Frankreich Hand in Hand gehen könne, falls es anerkennen müßte, daß eine Regierung in Frankreich kriegerische Ziele verfolgte. Der englische Botschafter schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die gemeinschaftliche Aufgabe Deutschlands und Frankreichs für die Verbreitung und Festigung einer friedlichen Gesinnung in Europa zu arbeiten. — Die Morgenpresse widmet der Rede des diplomatischen Vertreters Englands die denkbar freundlichsten Kommentare und betont mit Nachdruck, daß Lord Crewe durch die Zurückweisung der hauptsächlich in Amerika verbreiteten Meinung, Frankreich sei militaristisch gesinnt, die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern wesentlich gefördert habe.

Trotzkis Reaktivierung.

London, 7. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erfährt folgende interessante Einzelheiten über Trotzkis Rückkehr nach Moskau. Im Triumvirat Kamenew, Sinowjew und Stalin gab es eine Spaltung. Stalin bestand auf Trotzkis Rückberufung. Diese wurde dadurch begünstigt, daß die Kommissare keinen Einfluß auf die Rote Armee haben. Sodann ist Trotzkis großes Organisationstalent für die neue Wirtschaftspolitik notwendig, welche von der großen Mehrheit der Kommissare verlangt wird. Tschitscherin schloß sich Stalin bei der Agitation für Trotzkis Rückkehr an. Vor einiger Zeit wollte er sogar Trotzki das Auswärtige Amt überlassen und selbst als Botschafter nach Washington gehen, doch die jüngsten amerikanischen Regierungserklärungen gegen die Anerkennung der Sowjetregierung vernichteten seine Hoffnungen. Man erwartet jetzt ein neues Regime bestehend aus Trotzki, Rykow, Kalinin, Stalin und Probajenisky. Die Aenderungen in den Methoden der Auswärtigen Politik Moskaus dürften erhebliche sein, doch ihr Ziel bleibt dasselbe. Die Feindschaft Moskaus gegen die gegenwärtige bulgarische Regierung ist auf Zankoffs Reise nach Belgrad und Bukarest im vorigen Herbst zurückzuführen. Zankoff soll die Bildung eines neuen antibolschewistischen Bundes auf dem Balkan bezweckt haben. Das würde Moskaus Pläne einer Donauföderation durchkreuzen. Gegenwärtig besucht der bulgarische Außenminister Belgrad, vielleicht auch Bukarest, um die Lage zu besprechen.

Kommunistenkrawalle in Dänemark.

In Fredericia fanden dieser Tage kommunistische Krawalle statt, die einen ernsthafteren Charakter hatten, als es bei den bisherigen Demonstrationen der Kommunisten in Dänemark der Fall war. So griffen die Kommunisten unter anderem das Rathaus an und zertrümmerten die Fensterscheiben und Türen mit Steinwürfen. Auch die Polizei wurde mit Steinwürfen angegriffen. Erst nachdem Polizeimannschaften benachbarter Städte hinzugezogen wurden, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. Mai. Durch die Zimmermeister-Innung des Bezirks wurde die diesjährige Lehrlings- bzw. Gesellenprüfung abgehalten und war die Beteiligung diesmal gut. Es waren sieben Prüflinge angemeldet, welche sämtliche die Prüfung bestanden und zwar: 1. Karl Schlüter, Wildbad (gelernt bei K. Schlüter), 2. Wilh. Hecker, Loffenau (bei W. Hecker), 3. Fritz Barth, Calmbach (bei Franz Barth), 4. Otto Weiß, Loffenau (bei G. Weiß), 5. Hermann Stoll, Feldrennach (bei Fritz Stoll), 6. Robert Krauß, Wildbad, 7. Eugen Knöller, Gaistal (bei K. Zeltmann). Gegenüber den Vorjahren macht sich wohl eine bessere Ausbildung bemerkbar, doch würde diese wohl noch besser werden, wenn sich auch die Bautätigkeit beleben würde. Um die Ausbildung anzuspornen, sollen ab dieser Prüfung jeweils Preise für die besten Prüfungen bereit gestellt werden und gelangen diesmal drei Preise zur Verteilung an Karl Schlüter, Wildbad, W. Hecker, Loffenau und Fritz Barth, Calmbach. K.

Neuenbürg, 7. Mai. (Die Vogeluhr.) Nach dem Gesang der Vögel läßt sich zur schönen Frühjahrs- und Sommerzeit mit ziemlicher Genauigkeit die Zeit bestimmen und mancher Jäger und Landmann weiß genau, was die Glocke geschlagen hat, wenn er die Stimme eines bestimmten Sängers hört. Nach der Nachtigall, die ja bekanntlich die ganze Nacht hindurch ihre Weisen ertönen läßt, ist der erste Vogel, der schon vor Tagegrauen seine Stimme erhebt, der Fink, der seinen Gesang zwischen 2 und 2.30 Uhr beginnt. Ihm folgt von 3 bis 3.50 Uhr die schwarzköpfige Grasmücke mit ihrem schönen, aber nur kurzen Flötenkonzert. Von 3.30 bis 4 Uhr ertönt der erste Wachtelschlag, das Pickernick, das man jetzt mit: „Weg vom Bett, weg vom Bett" bezeichnen kann, klingt unermüdlich aus dem Weizenfelde. Von 4 bis 4.30 Uhr erschallen die melodischen Triller der roten Grasmücke, sie wird von 4.30 bis 5 Uhr abgelöst durch die Schwarzamsel und von ½6 Uhr an ist der Spatz erwacht und läßt unaufhörlich sein „schilp, schilp" erschallen, was ein einigermaßen musikalisches Ohr, so nicht als Gesang bezeich-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nen kann. Mit dem Sperling ist dann der volle Tag erwacht und die Vogeluhr, nach der man sich tatsächlich in den frühen Morgenstunden richten kann, ist entbehrlich und verschwindet im Lärm des Tages.

(Wetterbericht.) Im Osten behauptet sich der Hochdruck, während die Depression bei Irland südwärts wandert. In Süddeutschland ist deshalb für Samstag und Sonntag immer noch zeitweilig bedecktes, jedoch nur zu vereinzelten Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Württemberg

Stuttgart, 7. Mai. (Truppenübung.) Als Abschluß der Truppenbesichtigung durch General von Seeckt fand gestern vormittag bei Ludwigsburg und Kornwestheim eine größere Uebung der Truppen in den Standorten Stuttgart, Cannstatt und Ludwigsburg unter Leitung von General Wöllwarth, des neuernannten Infanterieführers V statt. Die Truppen machten den besten Eindruck. Nach der Uebung erfolgte ein Parademarsch vor General von Seeckt. Die Uebung hatte zahlreiche Zuschauer angelockt.

Stuttgart, 7. Mai. (Schulferien am 12. Mai.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß des Amtsantritts des Reichspräsidenten von Hindenburg hat das Kultministerium angeordnet, daß am Dienstag, den 12. Mai der Unterricht in den Schulen ausfällt. Am 11. Mai sind die Schüler im Rahmen des Unterrichts auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen.

Stuttgart, 7. Mai. (Beschlagnahme.) In der Buchhandlung der Kommunisten in der Geißstraße wurden neuerdings Druckschriften beschlagnahmt.

Stuttgart, 7. Mai. (Pferdemarkt.) Am nächsten Montag, den 11. Mai findet im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wieder ein Monatspferdemarkt statt.

Stuttgart, 7. Mai. (Eine junge Taschendiebin.) Seit Monaten wurden zahlreiche Fahrgäste der hiesigen Straßenbahnen ihrer Geldbeutel und Geldmappen beraubt. Die Diebe hatten es hauptsächlich auf Frauen, die ihre Geldmappen in am Arm angehängten Handtaschen und Zugbeuteln verwahrt hatten, abgesehen. Letzter Tage ist es nun der Kriminalpolizei gelungen, zu einer großen Anzahl solcher Fälle eine 13jährige Schülerin als Diebin zu überführen und etwa 20 von den entwendeten Geldmappen beizubringen. Da in den meisten aufgeklärten Fällen die Bestohlenen versäumt haben, Anzeige bei der Polizei zu machen, war eine Aushändigung der Geldmappen bisher nicht möglich.

Tübingen, 7. Mai. (General v. Seeckt in Tübingen.) Heute morgen 9 Uhr traf der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, der zur Zeit zur Besichtigung der süddeutschen Truppen sich in Württemberg aufhält, hier im Kasernenhof des 2. Bataillons vom badischen Infanterieregiment Nr. 14 ein. Von dem Kommandeur des Bataillons empfangen, schritt der General unter den schneidigen Klängen des badischen Präsentiermarsches die Front der im Kasernenhof zur Parade aufgestellten Mannschaft ab. In einer markigen Ansprache erinnerte er die Truppe an ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande und ließ dann die Truppe an sich vorbeimarschieren. General von Seeckt, dem eine Ehrenwache beigegeben war, sprach seine volle Anerkennung über den guten Befund der Truppe aus.

Gönningen OA. Tübingen, 7. Mai. (Waldbrand.) Entgegen allen Warnungen wurde von jungen Burschen an der alten Oeschinger Straße unmittelbar am Wald dürres Gras angezündete. Bei dem herrschenden Wind dehnte sich das Feuer immer weiter aus und mächtige Rauchwolken stiegen in die Höhe. Der junge Tannenwald stand in großer Gefahr, indem das Feuer darauf schon übergegriffen hatte, sodaß die Feuerwehr aufgeboten werden mußte. Oeschinger Einwohner haben die Eindämmung des Brandes bis zum Eintreffen der hiesigen Feuerwehr aufgenommen, sodaß es mit Eingreifen der Feuerwehr gelang, einen größeren Waldbrand abzuwenden. Der entstandene Schaden ist trotzdem schon erheblich.

Deggingen, 7. Mai. (Witwer und Witwen.) Hier wohnen 20 Witwen, ohne die 19 Kriegerwitwen, denen gegenüber nur 40 Witwer stehen. Die älteste Witwe ist Rosine Späth, geb. Häußler, 90 Jahre alt; neben dieser leben noch 20 Witwen, die über 80 Jahre alt sind. Der älteste Witwer ist Schneidermeister Cloß, der trotz seiner 86 Jahre noch die Nadel schwingt, wie kaum ein Junger. Neben diesem sind noch vier Witwer mit über 80 Jahren. Da erscheint wohl das schwache Geschlecht als das gesündere und stärkere, wahrscheinlich aber auch als das solider lebende.

Denkingen OA. Spaichingen, 7. Mai. (Umgeworfen.) Als Kronenwirt Betting mit einer Fuhre Wein von Rottweil heimkehrte, begegnete ihm zwischen Altstadt und Neufra das Lastauto der Bärenbrauerei Schwenningen, wobei das sonst sehr vertraute Pferd scheute und das Gefährt umgeworfen, Betting selbst herausgeschleudert, zum Glück jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Dagegen wurde das wertvolle Pferd so schwer verletzt, daß es geschlachtet werden mußte. Auch der Wagen erlitt starke Beschädigungen, doch blieb die Ware unversehrt.

Tuttlingen O.-A. Tuttlingen, 7. Mai. (Den Verletzungen erlegen.) Der 10jährige Sohn des Joh. Freyer, der auf so tragische Weise an einem Draht, der von Bubenhand über die elektrische Hochspannung geworfen wurde, hängen blieb, ist nunmehr im Tuttlinger Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Leider hat man die Täter noch nicht feststellen können.

Blaubeuren, 7. Mai. (Tierquälerei.) Abends, als gerade die Reisenden des 7 Uhr-Zuges die Karlstraße passierten, scheuten die Pferde eines Fuhrwerks und wollten den Weg stadteinwärts nehmen, wenn nicht ein Arbeiter das Gespann zum Halten gebracht hätte. Anstatt nun der Fuhrknecht die Pferde beruhigt hätte, schlug er mit allen Kräften auf die Tiere ein, daß Passanten ihn davon abhalten mußten. Ein hiesiger älterer Herr verabreichte dem Knecht einen Stockhieb.

Vom unteren Neckar, 7. Mai. (Mißbrauch der Wahlurne.) Als die Wahlkommission des ersten Stimmbezirks in Ziegelhausen kurz vor 9 Uhr die Wahlurne besichtigte, stellte sie fest, daß diese während der Nacht zu anderen Dingen Verwendung gefunden hatte. Mit vereinten Kräften gelang es der Behörde, das unentbehrliche Instrument auszumisten und in Stand zu setzen, so daß es rechtzeitig seinen Dienst antreten konnte.

Baden

Pforzheim, 7. Mai. Hinter verschlossenen Türen fand die Verhandlung gegen den Schlosser Friedrich Weixler von Mosbach statt, der sich in angetrunkenem Zustand in sittlicher Beziehung an zwei Mädchen unter 14 Jahren verging. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis, abzüglich 14 Tage Untersuchungshaft, unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Freiburg, 7. Mai. Ein schwerer Schicksalsschlag hat die Familie eines Dresdener Chemikers betroffen, deren Sohn an der hiesigen Universität Medizin studierte und im Staatsexamen stand. Auf irrtümliche Auskunft eines anderen Studenten, daß er die eine Prüfung nicht bestanden habe, geriet der Geprüfte in so starke Erregung, daß er den Mißerfolg nicht überleben zu können glaubte. In Wirklichkeit hatte er das Examen mit Note 1 bestanden. Der Verstorbene war bereits von dem Leiter des pathologisch-anatomischen Instituts Geh.-Rat Prof. Dr. Ribbert als Assistent nach der Praktikantenzeit

nacht gegen ½3 Uhr das Geschäfts- und Bürohaus Ecke Römer- und Eppelheimerstraße heimgesucht, wo sich früher die Wollfabrik Reis u. Co. befand. In der im obersten Stockwerk befindlichen Pianofabrik von Georg Probst fand das Feuer in den Holzvorräten reiche Nahrung und griff auch auf die darunter befindliche Autolackiererei von Schad u. Co. über. Beide Stockwerke sind vollständig ausgebrannt. In dem Hause befinden sich ferner die Nudelfabrik Pohling u. Armbruster, Büro- und Lagerräume der Käsehandlung Bucher und das Büro der Metallwarenfabrik Heidelberg-Nürnberg. Die hier lagernden Warenvorräte und die Geschäftsbücher sind durch die eindringenden Wassermassen ebenfalls vernichtet. Die in einem Anbau befindliche Verwalterwohnung konnte mit großer Mühe gerettet werden. Erst gegen ½5 Uhr war das Feuer, zu dessen Bekämpfung die Brandwache mit zwei Motorspritzen, drei Kompagnien und die Bahnhofsfeuerwehr ausgerückt waren, auf seinen Herd beschränkt werden. Das Haus ist bereits in den 90er Jahren zweimal einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Der Schaden ist außerordentlich groß und beträgt im ganzen schätzungsweise 200 000 Mark.

Vermischtes.

Beichte durchs Rettungsrohr. In Bruckmühle bei Rosenheim in Oberbayern wurde der Brunnenbauer Baumgartner bei Ausbesserung eines Brunnenschachtes verschüttet. Er blieb nicht weniger als 48 Stunden in dem Loche, ehe ihm Rettung werden konnte. Man stieß ein Rohr zu ihm durch, um zu ermitteln, ob er noch lebe. Als man sich überzeugt hatte, daß dieses der Fall war, führte man ihm durch die Röhre Sauerstoff und auch flüssige Lebensmittel zu. Trotzdem war es fraglich, ihn noch rechtzeitig aus dem Schacht zu befreien, und deshalb nahm ihm ein Geistlicher durch diese Röhre die letzte Beichte ab. Schließlich glückte die Rettung nach vorsichtiger Forträumung der Sand- und Steinmassen.

Eine gewichtige Persönlichkeit. In Lotzen (Neumark) starb vor einigen Tagen der Fleischermeister Zeidler. Er wog nicht weniger als 4 Zentner und 7 Pfund. Die große Körperfülle wurde bei einer geringen Erkältung die Ursache seines Todes. Vor einigen Monaten ist sein Bruder gestorben, der ihm an Gewicht nicht allzuviel nachgab.

Wieder einer. Der bei der Oberförsterei Wolfgang im Landkreise Hanau angestellte 51 Jahre alte Darrenmeister Sebastian Werkmann hat seit vielen Jahren mit dem Samenhändler Hauck aus Miltenberg in Unterfranken „geschäftliche" Beziehungen zum Schaden des preußischen Staates unterhalten. Hauck hatte für die Oberförsterei Wolfgang Kiefern- und Fichtenzapfen zu liefern, aus denen in der Darre der Oberförsterei Kiefern- und Fichtensamen gewonnen wurde. Von diesem in der Darre gewonnenen Samen hat der Darrenmeister Werkmann jahrelang beträchtliche Mengen an den Samenhändler Hauck geliefert, der ihm für das Kilo 8 Mark bezahlte. Hauck verkaufte diesen Samen weiter für 56 Mark das Kilo. Der preußische Staat ist durch diese von dem Darrenmeister ausgeführten Diebstähle um etwa 100 000 Mark geschädigt worden. Das Schöffengericht Hanau hat den vorher noch unbescholtenen Darrenmeister Werkmann wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis, den Samenhändler Hauck wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, die Frau Hauck wegen Beihilfe zu 1½ Monaten Gefängnis verurteilt.

Pilzvergiftung durch Morcheln. Mit beginnender Pilzzeit werden immer wieder Fälle von Vergiftungen nach dem Genuß von Morcheln beobachtet. Es sei daran erinnert, daß Morcheln, die in den Pilzbüchern auch vielfach als Lorcheln bezeichnet werden, zwar wohlschmeckende und eßbare Pilze sind, daß aber bei Zubereitung und Verzehren gewisse Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden müssen. So ist das Kochwasser in jedem Falle fortzugießen und ein zu reichlicher Genuß — etwa mehrere Pilzmahlzeiten am Tag — zu vermeiden. Falls Uebelkeit, Erbrechen und sonstige Beschwerden nach Pilzgenuß auftreten, ist sofort ein Arzt zu Rat zu ziehen.

Von einem Bären ertränkt. Durch einen seltsamen Unglücksfall kam dieser Tage in Moskau ein fünfzehnjähriger Zigeunerknabe ums Leben. Er führte einen gezähmten Bären an einer Kette durch die Straßen und hatte diese Kette an seinem Gürtel befestigt. Beim Lefortteich sprang der Bär plötzlich ins Wasser und riß den überraschten Zigeuner mit sich. Durch die Kette am Schwimmen behindert, ertrank der Knabe, während der Bär schwimmend das Ufer erreichte.

Versteigerung der österreichischen Kaiser-Pferde. In Totis begann am Montag auf dem Gute des Fürsten Esterhazy die Versteigerung der Luxuspferde der Habsburger. Der Fürst Franz Esterhazy hatte die Pferde nach der Abdankung des österreichischen Kaisers angekauft, um den guten Bestand zu erhalten. Finanzielle Schwierigkeiten des Fürsten waren der Grund zu dieser Versteigerung. Neunzig Pferde der edelsten Rasse, meist leichte Pferde, kamen zur Versteigerung. Zur Auktion waren zahlreiche ungarische Aristokraten und viele Pferdeliebhaber aus dem Auslande eingetroffen, was zur Folge hatte, daß die Preise sehr in die Höhe gingen.

Die abgelehnte Ehrenlegion. Ziemliches Aufsehen erregt in Pariser Kunstkreisen die Weigerung der bekannten Schauspielerin Susanne d'Esperey, den Orden der Ehrenlegion, der ihr kürzlich von dem Staatssekretär der schönen Künste angeboten wurde, anzunehmen. Ueber die Gründe dieser Weigerung verlautet, daß die Schauspielerin sich durch die Weigerung der französischen Regierung, ihre Theaterpläne zu unterstützen, sehr gekränkt fühlte. Susanne d'Esperey wollte nämlich das Theater der Sarah Bernard übernehmen. Sie erhielt auf ihren Antrag jedoch die Erwiderung, daß sie die hohen künstlerischen Qualitäten Sarah Bernards nicht besäße und man deshalb auf ihren Antrag nicht eingehen könne.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 7. Mai. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 13 Ochsen, 16 Bullen, 120 Jungbullen (unverkauft 10), 117 (10) Jungrinder, 59 Kühe, 400 Kälber, 739 Schweine, 21 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 49—54 (letzter Markt unv.), 2. 40—46 (unv.), 3. 34—38 (unv.), Bullen 1. 47—49 (46—49), 2. 41—44 (unv.), 3. 35—39 (unv.), Jungrinder 55—59 (56—61), 2. 44—53 (45—54), 3. 35—41 (35—42, Kühe 1. 35—42 (34—42), 2. 20—30 (unv.), 3. 13—18 (unv.), Kälber 1. 85—88 (84—87), 2. 75—82 (77—82), 3. 62—73 (63—74), Schafe 85 (—), Schweine 1. 65—67 (62—65), 2. 62—64 (59—61), 3. 58—61 (56—58), Sauen 50—60 (46—55). Verlauf des Marktes: bei Rindern langsam, Ueberstände, bei Kälbern und Schweinen belebt.

Stuttgart, 7. Mai. (Landesproduktenbörse.) Der Getreidemarkt verkehrt in fester Haltung; die Umsätze sind immer noch nicht von großem Belang. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 21—24.50 (am 4. Mai 20.50—24), Sommergerste 23—27 (unv.), Roggen 21.50—23.50 (20.50—23), Hafer 16—21.50 (16—21), Weizenmehl 40.50—41.50 (40—41), Brotmehl 34.50—35.50 (34—35), Kleie 12.75—13.50 (12.75 bis 13.25), Wiesenheu 6—7 (unv.), Kleeheu 7—8 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4.50—5 (unv.) Mark.

Heilbronn, 7. Mai. (Weinbörse.) Gestern fand die erste Frühjahrsversteigerung statt. Zum Verkauf kamen nur reine Württemberger Weine und zwar etwa 52 000 Liter 1924er, 9900

berg, dem Weinsberger Tal, aus Flein, Sontheim und aus dem Zabergäu. Die nachmittags gehaltene Versteigerung war gut besucht. Für Trollinger wurden 98 bis 156 Mark, für Weißweine bis zu 130 Mark, für Weiß-Riesling bis zu 140 Mark pro Hektoliter bezahlt. Gut behandelte Weine erzielten dementsprechend hohe Preise. Niedrigere Angebote wurden nicht genehmigt. Die Weine der Heilbronner Winzergenossenschaft, der Weingärtnergesellschaft Heilbronn und der Weinsberger Weingärtnergesellschaft erzielten die höchsten Preise.

Pforzheim, 6. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 58 Kälber, 2 Schafe, 24 Schweine. Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Kälber 78—86, Schweine 63—65.

Pforzheim, 6. Mai. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 2 Läufer- und 24 Milchschweine. Die Preise waren folgende: 25—35 M. für Milchschweine das Stück, für Läufer 50—60 M. das Stück. Infolge des längeren Ausfalles des Schweinemarktes bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Die Schweinemärkte finden jetzt wieder regelmäßig jeden Mittwoch 7 Uhr vormittags auf dem Kappelhofplatz statt.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

München, 7. Mai. Die Polizeidirektion hat eine für die nächste Zeit von der kommunistischen Partei geplante öffentliche Versammlung, in der die Reichstagsabgeordnete Ruth Fischer über das Thema „Hindenburg mit kommunistischer Hilfe gewählt?" sprechen wollte, verboten. In den der Polizei vorgelegten Plakaten war Ruth Fischer ausdrücklich als Mitglied der Exekutive der dritten Internationale bezeichnet. Darauf kommt die Begründung des Verbots zurück und erklärt, daß die Arbeit der Moskauer Exekutive, wie die Erfahrungen der letzten Zeit zeigen, darauf abzielten, in gewalttätiger Weise den gegenwärtigen Staat zu vernichten.

München, 7. Mai. Der in der Angelegenheit der Girozentrale im Ausland verhaftete Geheimrat Douglas ist ausgeliefert und gestern nach München gebracht worden, wo er dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden ist.

Köln, 7. Mai. Der Erzbischof von Köln hat das zuständige Berliner Ministerium nochmals auf die schweren Bedenken hingewiesen, die gegen die beabsichtigte Regelung der Aufwertung bestünden. Es seien ihm aus den verschiedensten Schichten der Geschädigten Zuschriften mit einer eingehenden Darlegung der Notstände in solcher Fülle zugegangen, daß er trotz seines früheren erfolglosen Schrittes nochmals glaube, sich für die Geschädigten und Notleidenden einsetzen zu müssen.

Koblenz, 7. Mai. In dem Prozeß gegen den Regierungsbaurat Genz, der sich seit Juli 1924 in Untersuchungshaft befindet und beschuldigt ist, in 12 Fällen Geschenke Zuwendungen usw. angenommen und Lieferanten hohe Ueberpreise bewilligt zu haben, wodurch das Reich um eine sehr Summe geschädigt wurde, wurde heute das Urteil gefällt. Unter Freisprechung in zwei Fällen wurde der Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf fünf Jahre aberkannt. Auf die Strafe werden sechs Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Die Bestechungsgelder und Geschenke werden als dem Reiche verfallen erklärt.

Leipzig, 8. Mai. In dem Prozeß gegen die hannoverschen Kommunisten wurde gestern abend vom Staatsgerichtshof das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden verurteilt wegen Vergehens gegen § 7 des Republikschutzgesetzes, gegen die §§ 7 und 11 des Sprengstoffgesetzes, wegen schweren Diebstahls, schweren Raubs, des Verbrechens der Amtsanmaßung und wegen unbefugten Waffentragens. Die drei Hauptangeklagten wurden zu sechs, drei und zwei Monaten Zuchthaus neben Geldstrafen zwischen 600 und 200 Mark verurteilt. Ein Jahr und drei Monate der Untersuchungshaft und die Geldstrafen werden den Angeklagten angerechnet. Die übrigen vier Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen zwischen vier Monaten und sechs Wochen sowie geringe Geldstrafen.

Berlin, 7. Mai. Wie die „Rote Fahne" mitteilt, werden am Freitag bei der Abstimmung im Preußischen Landtage alle kommunistischen Abgeordneten zur Stelle sein und gegen die Regierung Braun stimmen, nachdem die SPD. die kommunistischen Mindestforderungen für eine begrenzte Duldung der Preußenregierung durch die Kommunisten nicht beantwortet hat.

Berlin, 7. Mai. Im Aufwertungsausschuß des Reichstags wurde der sozialdemokratische Antrag durch den die Reichsregierung um Vorschläge eines Vermögenszuwachs- und Erhaltungssteuergesetzes ersucht wird, mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Dafür gestimmt haben außer den Antragstellern die Deutsch-Demokraten, sowie ein Teil der Vertreter des Zentrums und der Deutschnationalen Volkspartei, dagegen ein Teil des Zentrums, der überwiegende Teil der Deutschnationalen die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung. Der Beschluß des Ausschusses wird das Plenum des Reichstages noch in dieser Woche beschäftigen.

Graz, 7. Mai. Das „Neue Grazer Tageblatt" meldet, daß gemeinsam mit Dr. Eckener der Chefingenieur der Zeppelinwerke,

Aus dem Sonntag

wird ein Festtag, wenn Sie etwas Schönes backen. Nach Dr. Oetker's sorgfältig ausprobierten Rezepten ist selbst das Backen der schönsten Torte kinderleicht. Bitte versuchen Sie: **Buttercremetorte**, hochfein.

Zutaten:

Teig: 100 g Weizenmehl, 100 g Dr. Oetker's Gustin, 200 g Zucker, 3 Eier, 4 Eßlöffel Wasser, ½ Päck. Dr. Oetker's Backin, das Abgeriebene einer Zitrone und 1 Eßlöffel Saft.	**Creme:** ½ Liter Milch, 1 Päck. Dr. Oetker's Vanille-Puddingpulver, 150 g Zucker, 175 g Butter, 30 g Palmin, 25 g geriebene Mandeln.

Wie billig sich die Torte stellt, kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen.

Zubereitung: 3 Eigelb werden mit dem Zucker, 4 Eßlöffel Wasser, dem Abgeriebenen und dem Saft der Zitrone schaumig gerührt. Nach und nach gibt man das mit dem Backin gemischte Mehl und Gustin hinzu, verrührt alles glatt und zieht zuletzt den steif geschlagenen Schnee unter den Teig, gibt ihn in eine gefettete Form und bäckt bei gelinder Hitze.

Creme: Von ½ l Milch, 150 g Zucker, 1 Päckchen Vanille-Puddingpulver kocht man nach angegebener Vorschrift einen Pudding, den man bis zum Erkalten rührt. Danach schlägt man 175 g Butter und 30 g Palmin schaumig und rührt löffelweise die Creme darunter. Den erkalteten Tortenboden schneidet man in 3 Scheiben, bestreicht jedes Teil mit der Creme und setzt sie aufeinander. Die Oberfläche und die Seiten bestreicht man ebenfalls mit der Creme, und garniert die Oberfläche mit dem Spritzbeutel. Die Torte bestreut man mit den geriebenen Mandeln, die vorher in etwas Zucker und Butter braun geröstet sind.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dr. Ing. Dürr, zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften an der Grazer Technischen Hochschule promoviert werden wird.

Prag, 7. Mai. Nach einer Mitteilung des amtlichen Organes der Prager Polizei wurden aus der Tschechoslovakei von Mädchenhändlern nicht weniger als 101 Mädchen verschleppt. Zwölf Mädchen waren 12—15 Jahre, siebenundfünfzig 16—20, achtzehn 21—25 und vierzehn 26—33 Jahre alt. Von den verschleppten Mädchen stammten viele aus der Slovakei. Bis Ende 1924 konnte der Verbleib von nur 22 Mädchen ausgeforscht werden; 79 Mädchen blieben vollständig verschollen.

Warschau, 7. Mai. Gestern gelang es der politischen Polizei einer geheimen Zusammenkunft von Mitgliedern des Warschauer Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Polens und Delegierter einiger kommunistischer Landesbezirke auf die Spur zu kommen. Neun hervorragende polnische Kommunisten, darunter der Zahlmeister des Zentralkomitees wurden festgenommen.

Warschau, 7. Mai. Am 1. Mai wurde der verantwortliche Redakteur der radikalen Zeitschrift „Der Volkskampf" bei der Herstellung von Bomben in seiner Wohnung durch eine Explosion verwundet. In der Oeffentlichkeit wurde dieser Vorfall in den letzten Tagen lebhaft besprochen und dabei der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die von Trojanowski hergestellten Bomben für die Attentate am 3. Mai, dem polnischen National-Feiertag, bestimmt gewesen seien. Nunmehr hat die sozialistische Partei im Sejm eine Interpellation eingebracht, in der behauptet wird, Trojanowski habe der politischen Polizei angehört und die Herstellung der Bomben sei mit deren Einverständnis und im Auftrage seiner Vorgesetzten geschehen.

Wilna, 7. Mai. Die Zahl der Todesopfer der gestrigen blutigen Vorfälle im polnischen Gymnasium erhöhte sich auf sieben, ein Lehrer und sechs Schüler.

London, 7. Mai. Die japanische Regierung entdeckte ein Komplott von großer Ausdehnung, welches gegen den Ministerpräsidenten und mehrere Mitglieder des Kabinetts gerichtet war. Einer der Führer der konservativen nationalistischen Partei, Echida, und zwei andere Nationalisten wurden verhaftet. Die Ermordung des Ministerpräsidenten sollte erfolgen, um dadurch gegen die Einführung des allgemeinen Stimmrechts in Japan zu protestieren, weil dieses für die Interessen Japans schädlich sei.

Moskau, 7. Mai. Heute traf nach sechsmonatigem Urlaub Trotzki wieder in Moskau ein.

Paris, 7 Mai. Havas meldet aus Angora: Der durch das armenische Komitee, das seinen Sitz in Athen hat, nach der Türkei entsandte Agitator, der gegen die leitenden Staatsmänner der Türkei ein Attentat versuchen wollte, wurde heute hingerichtet. Er war in Coki-Scrhir, wo er sich unter falschem Namen aufgehalten hatte, festgenommen worden.

Paris, 7. Mai. Die Verhandlungen, welche seit mehreren Monaten zwischen dem Deutschen Kali-Syndikat und den elsässischen Werken stattgefunden haben, haben hier zu einer Verständigung geführt, welche die beiderseitigen Interessen in allen Ländern zu wahren gestattet. Nach dieser Verständigung darf für die Zukunft mit einem dauernden Ausgleich der Interessen gerechnet werden.

London, 7. Mai. Der englische Admiral Sturdee, der in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln 1914 das Kommando über das englische Geschwader führte, ist gestorben.

New-York, 7. Mai. In dem Vernichtungskrieg, den die amerikanischen Behörden gegen die Alkoholschmuggler jetzt beginnen, sind nunmehr auch Flugzeuge in den Dienst der Polizei gestellt worden. Zwölf Wasserflugzeuge sind aufgestiegen, um die hundert bewaffneten Regierungsschiffe, die die Schmuggler blockieren, zu unterstützen und ihnen verdächtige Fahrzeuge zu melden.

Steuerfreiheit für neue Wohnungen.

Stuttgart, 7. Mai. Die Abgg. der Deutschen Volkspartei haben folgende Kleine Anfrage gestellt: Der neue Reichseinkommensteuer-Gesetzentwurf bringt die Aufhebung einer Steuervergünstigung, die vom Gesichtspunkt der Wohnungsfrage aus sehr zu bedauern ist, soll doch der bisherige § 59 des Gesetzes, der den Abzug von Aufwendungen auf die Neubeschaffung von Wohnungen gestattet, künftig wegfallen. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die den Wohnungsbau fördernden Bestimmungen des bisherigen § 59 des Einkommensteuer-Gesetzes, unter Beschränkung der Befreiung auf die nach der Inflationszeit erstellten Wohnungen, wieder in das neue Einkommensteuergesetz übergehen?

Die feierliche Eröffnung des Deutschen Museums.

München, 7. Mai. Die feierliche Eröffnung des Deutschen Museums fand heute vormittag 10 Uhr statt. Eine Begrüßungsrede des 1. Bürgermeisters Scharnagl leitete die Feier ein. Münchens Stadtoberhaupt wies darauf hin, daß die „Stätte der schönen Künste" sich ein Festgewand angelegt habe, um zu beweisen, daß die stolze Tradition früherer Zeiten noch ungebrochen nachwirke. Weitere Worte waren dem Ruhme Münchens auch als Stätte der Wissenschaften und der Technik gewidmet. München dürfe sich rühmen, mit an der Spitze der Bewegung zu stehen, die die harmonische Verbindung der drei Geistesrichtungen: Kunst, Wissenschaft und Technik fördern und pflegen wolle. Den reichen Schätzen, die München auf dem Gebiete der Kulturpflege aufzuweisen habe, reihe sich das neue Werk würdig an. Es beweise der ganzen Menschheit, daß das deutsche Volk in friedlichem Wettbewerb durch deutschen Geist und deutsche Arbeit Kulturwerte zum Wohle aller Nationen schaffen wolle.

Nach der Begrüßungsansprache des ersten Bürgermeisters der Stadt München hielt Geh.Rat Professor v. Dyck einen längeren Vortrag, in dem er die historische Entwicklung der Erkenntnis der Naturkräfte durch den Menschen schilderte. Ihren Höhepunkt fand die Eröffnungsfeier in folgendem

Weihespruch des Reichskanzlers Dr. Luther:

„Den Dank des deutschen Volkes bringe ich dar den Schöpfern des Deutschen Museums, an ihrer Spitze ihrem Großmeister, Oskar v. Miller. Das Deutsche Museum sei ein Bekenntnis des deutschen Volkes zur Einigkeit. Die großen Umwälzungen der Technik haben dem Leben der Menschen große Erschütterungen zugefügt. Manche Menschen sind aus der Scholle, auf der sie glücklich waren, entwurzelt worden. Aber niemand kann den ungeheuren Fortschritt hemmen, der durch die Technik seit einem halben Jahrhundert die Menschheit mit sich fortgerissen hat. Hier hilft nur ein freudiges Bekenntnis zum Fortschritt. Das Deutsche Museum sei ein Bekenntnis des deutschen Volkes zu sich selbst! (Lebhaftes Bravo!) Gewiß sind neue Wege des Geistes nicht nur in Deutschland beschritten worden, aber wir können stolz darauf sein, daß wir unter dem deutschen Volk Namen von großem Klang besitzen, die an den größten Erfindungen hervorragenden Anteil haben. Das Deutsche Museum muß uns ein Mittel sein, um die alten Güter und Werte der Kultur und des technischen Zeitalters uns lebensvoll zu erhalten. So werden wir sicher die Brücke finden zu dem, was war, ist und wird! Das Deutsche Museum dient sozialen Zwecken, mit ebenso großer Inbrunst auch dem technischen und wissenschaftlichen Fortschritt. Es soll uns deutsche Art, deutsche Geschichte als Grundlage alles technischen Verstehens zur Geltung bringen. Das Deutsche Museum soll uns den Weg zu neuer Gestaltung des Lebens weisen. Das deutsche Volk möge auch das große Gut, das es in seiner lernbegierigen Arbeiterschaft besitzt, mit Sorgfalt hüten als den stärksten Teil seiner Zukunft! (Lebhafter Beifall.) Das Deutsche Museum sei endlich ein Bekenntnis zum Frieden! Wir alle wissen, daß Natur, Wissenschaft und Technik auch als Unterlagen zur Herstellung furchtbarer Kriegswaffen dienen können. Die Entwicklung der Verkehrsmöglichkeiten beweist aber in immer stärkerem Maße, daß Natur, Wissenschaft und Technik auf Völker und Länder verbindend wirken können. Das deutsche Volk beweist durch seine nie ermüdende Tätigkeit auf dem Gebiete der Technik und Wissenschaft daß es dem friedlichen Fortschritt der Welt dienen will. Die Aufgaben, die der Friede stellt, können nicht hoch und groß genug sein, um alle schöpferischen Kräfte des Geistes zu befriedigen. Unter dem Zeichen dieser drei Feierworte möge diese Stätte eröffnet werden, von der Segen ausgeht für das Volk und Vaterland. Das ganze deutsche Volk darf mit größtem Stolz von diesem Hause sprechen: denn es ist unser!" (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Nach dem Weihespruch Dr. Luthers sprach der bayerische Ministerpräsident Dr. Held. Er führte in seiner Ansprache an die Festversammlung aus, daß an Münchens Feier nicht nur Bayern, sondern ganz Deutschland teilnehme. Das Deutsche Museum stelle ein erhebendes Denkmal deutschen Geistes und deutscher Tatkraft dar, ein hochragendes und unvergängliches Zeichen der deutschen Kultur und ihrer geschichtlichen Entwicklung, ein Bild deutscher Gesamtkultur. Das Deutsche Museum müsse dazu beitragen, deutsches Ansehen in der Welt zu mehren und aber auch wieder Recht und Gerechtigkeit in der Weltmeinung und Weltachtung zu erringen. Die bayerische Staatsregierung nehme von ganzem Herzen teil an der Freude und Genugtuung über die Vollendung des säkularen Werkes. Der Ministerpräsident verkündete dann, daß die bayerische Staatsregierung den Beschluß gefaßt habe, den um die Errichtung des Deutschen Museums und damit um Deutschland so hochverdienten Herren einen Ring zum Andenken an die großen Verdienste um das Zustandekommen des Deutschen Museums zu stiften. Nach einer Schilderung der Verdienste S. Exz. Oskar von Miller fuhr der Ministerpräsident fort: „Ich habe den Auftrag von der bayerischen Staatsregierung, Seiner Exzellenz neben herzlichstem Dank für alles, was er für Volk und Vaterland getan hat, die höchsten Glückwünsche zur Vollendung des 70. Geburtstages und seines dauernden Lebenswerkes, des Deutschen Museums, hiermit in feierlicher Weise entgegenzubringen. Als äußeres und sichtbares Zeichen unseres tiefen Dankes und unserer hohen Anerkennung überreiche ich hiermit Seiner Exzellenz den ersten Grad des von der bayerischen Staatsregierung gestifteten Ehrenringes. Möge er ihn noch lange in der alten, ungebrochenen geistigen und leiblichen Schaffenskraft, gestützt von dem ihn auszeichnenden Lebens- und Arbeitswillen, tragen und sich bei seinem Anblick überzeugt halten, daß dieser Ring der Ausdruck aufrichtiger Bewunderung, aufrichtigen Dankes und warmer Liebe ist."

Geheimrat Oskar v. Miller wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß das Deutsche Museum nicht nur eine Ruhmeshalle für Wissenschaft und Technik, sondern auch vor allem ein Denkmal deutscher Einigkeit sei. Nicht eine Stadt, nicht ein Land habe das Museum errichtet, sondern es trage den Namen „Deutsches Museum". Die ersten Zuschüsse seien vom Reichstag, vom Bayerischen Landtag und vom Münchener Stadtrat bewilligt worden, und alle Beschlüsse zu Gunsten des Münchener Museums seien unabhängig von den Parteien einstimmig gefaßt worden. Einstimmig sei auch die deutsche Industrie in der Förderung des Museums vorgegangen, indem sie zunächst die Baumaterialien zur Verfügung gestellt habe. Auch bei der Arbeit hätten Arbeiter mitgeholfen, die keinen Pfennig angenommen hätten. Wer durch die Abteilungen des Maschinenbaues, der Physik usw. gehe, der werde erkennen, welche große Fülle deutscher geistiger Arbeit erforderlich gewesen sei, um die deutsche Industrie auf die heutige Höhe zu bringen und die deutsche Landwirtschaft so emporblühen zu lassen. Zum Schlusse seiner von der Versammlung stürmisch bejubelten Ansprache erklärte Oskar von Miller die Pforten des Deutschen Museums für geöffnet und schloß mit dem Wunsche, daß das Deutsche Museum dem ganzen deutschen Volk und der ganzen Welt zum Heil und Segen gereichen möge. Nach einem Schlußgesang war die stimmungsvolle und unvergeßliche Eröffnungsfeier beendet, und die Festversammlung trat den Rundgang durch die Räume des Deutschen Museums an.

Bei dem Festmahl, das mittags stattfand und bei dem auch der stellvertretende Reichspräsident Simons sprach, nahmen ungefähr 2000 Ehrengäste teil. Nachdem Generaldirektor Reusch in einer Ansprache den Schöpfer des großen Werkes gefeiert und sein Glas auf das Wohl des großen deutschen Vaterlandes geleert hatte, ergriff der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons das Wort zu einer längeren Rede. Die Rede wurde schon in ihrem Anfang und dann auch am Schlusse mit begeistertem Beifall aufgenommen. Alle Reden und musikalischen Darbietungen des Tages wurden durch Lautsprecher einer breiteren Oeffentlichkeit in der bayerischen Landeshauptstadt und durch Rundfunk allen Teilnehmern in Bayern und im Reiche zugängig gemacht.

Sven Hedin in München.

Im Verlaufe des Festmahls richtete der schwedische Forscher Sven Hedin eine Ansprache an die Festversammlung, in der er u. a. ausführte, daß die geniale Schöpfung des Deutschen Museums ein Hohes Lied der Einigkeit sei, zu der auch die Stimme aus Hannover mahne, die Stimme des Mannes, den das deutsche Volk als die Verkörperung seiner besten Eigenschaften erkenne und zu seinem Führer auserkoren habe. Das einmütige Zusammenwirken zwischen den geschickten Händen deutscher Arbeiter und dem befruchtenden Geiste des Unternehmenden habe hier eine ergreifende Sinfonie in Stein geschaffen. Das deutsche Volk brauche weder wegen des ihm auferlegten Schuldspruches, noch wegen des anderen Ungemachs den Kopf hängen zu lassen. Was ihm gehört, seine Arbeitsfreude und die hohen Werte, die in der Tiefe des deutschen Volkes schlummern, hat man ihm nicht rauben können. (Tosender Beifall.) Vor der Zukunft Deutschlands ist mir nicht bange gewesen. Was Deutschland vor, während und nach dem Kriege leisten konnte, ruht im Deutschen Museum. Das schlimmste ist überstanden, das deutsche Schiff verfolge mit verringertem Ballast und frischem Sinn, wie z. B. 3 unter Eckeners Führung bei der Fahrt über das [illegible]

Hörsings Fanfare.

Berlin, 7. Mai. Für einen kurzen Augenblick schien es so, als ob nach dem Abschluß der Reichspräsidentenwahl jetzt so etwas wie ein Burgfrieden kommen sollte, wenigstens gegenüber der Persönlichkeit des neuen Reichspräsidenten. Aber die Sozialdemokraten haben dafür gesorgt, daß der parteipolitische Kampf nicht zum Stehen kommt, nicht einmal so sehr dadurch, daß sie höchst überflüssigerweise die Wahl angefochten haben, sondern sehr viel mehr durch die Kampfansage, die Herr Hörsing in seiner Eigenschaft als kommandierender General des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gegen den neuen Reichspräsidenten erlassen hat. Die Einholung des neuen Reichspräsidenten sollte den Vertretern des ganzen Volkes Gelegenheit geben, dem neuen Staatsoberhaupt ihre Verehrung zu zeigen. Gerade deshalb war eine Einfahrtsstraße von mehreren Kilometern Länge gewählt worden, um das zu ermöglichen. Und es war auch mit aller Bestimmtheit darauf gerechnet worden, daß auch das Reichsbanner sich beteiligen würde. Die vernünftigen Elemente des Reichsbanners selbst haben darauf gedrängt, weil sie von ihrem Standpunkt aus ganz mit Recht sagten, daß dies die beste Gelegenheit sei, wo sie dem künftigen Reichspräsidenten die Stärke ihrer Organisation zeigen könnten. Jetzt kommt Herr Hörsing und dekretiert in einer von Beleidigungen und Angriffen strotzenden Erklärung, daß das Reichsbanner jede Teilnahme ablehnt. Das muß nach den bisherigen Aeußerungen aus dem demokratischen Lager verblüffen, wenn man nachträglich erfährt, daß dieser Ukas Hörsings ohne jede Fühlung mit den anderen Parteien erlassen worden ist, die wenigstens parteipolitisch hinter dem Reichsbanner stehen. Nicht genug damit, bei den Demokraten ist man über dieses Vorgehen des Bundesgenossen so entrüstet, daß man ihm öffentlich nachsagt, er habe gewußt, daß die übrigen Parteien nicht zustimmen würden und er habe deshalb über ihren Kopf weg die Ablehnung veröffentlicht. Der Stein ist jetzt im Rollen und es wird sich zeigen müssen, ob der Einfluß der Demokraten und des Zentrums innerhalb des Reichsbanners überhaupt noch groß genug ist, um derartige plumpe Einseitigkeiten zu vermeiden.

Fackelzug zu Ehren Hindenburgs.

Hannover, 8. Mai. Zu Ehren des neuen Reichspräsidenten v. Hindenburg fand gestern abend ein Fackelzug mit den studentischen Corporationen an der Spitze statt, denen die Schützen-, Militär-, Krieger-, Marine-, Bürger-, Turn-, Ruder- und Gesangvereine, die Handwerkerinnungen, die Schulen und die Vaterländischen Verbände folgten. Der Zug marschierte unter den Klängen von Musikkapellen und dem Gesang vaterländischer Lieder durch die von Tausenden von Menschen eingesäumten Straßen zur Villa Hindenburgs. Der Generalfeldmarschall nahm von einem Fenster seines Hauses den über 1½ Stunden dauernden Vorbeimarsch entgegen. Der Fackelzug verlief in vollster Ordnung und ohne Zwischenfall.

Der sozialdemokratische Wahleinspruch.

Berlin, 7. Mai. Auf Grund des sozialdemokratischen Einspruchs gegen die Abstimmung bei der Reichspräsidentenwahl tritt am Freitag im Reichstag das Wahlprüfungsgericht zusammen. Wie gering die Aussichten der Sozialdemokratie sind, geht am besten aus der Beurteilung der demokratischen Presse hervor, die selbst erklärt, daß der Protest gegen Hindenburgs Wahl wirkungslos bleibe und selbst, wenn er in gewissen Wahlbezirken Erfolg haben sollte, keine nennenswerte Aenderung des Wahlergebnisses bringen werde.

Frankreich wünscht das Ende des Zollkrieges.

Paris, 7. Mai. Ueber den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen meldet die „Journée Industrielle": Herr Trendelenburg ist aus Gesundheitsrücksichten nach Deutschland zurückgekehrt. Aber es ist sicher, daß er seine Reise auch dazu benutzen wird, um von seiner Regierung die notwendigen Ermächtigungen zur Unterzeichnung eines Abkommens, zum mindesten eines provisorischen Abkommens zu erhalten, dessen Grundlage jetzt bereits fertiggestellt ist. Während dieser Zeit werden die Arbeiten in den Unterkommissionen fortgesetzt und sie werden bald genügend weit gediehen sein, damit eine Vollsitzung stattfinden kann, an der der Handelsminister Chaumet sowie die Führer der deutschen Delegation teilnehmen können. Ohne daß man bereits jetzt mit Gewißheit erklären könne, daß unter allen Umständen eine Einigung zu erzielen sei, dürfe man doch die Hoffnung aussprechen, daß der Abbruch der Zollbeziehungen, der bereits seit dem 10. Januar zwischen Frankreich und Deutschland besteht, bald zu Ende gehen wird, und daß das französische Parlament demnächst mit einem Text für einen deutsch-französischen modus vivendi befaßt werden kann.

Frankreich und Hindenburg als „Kriegsverbrecher".

Bekanntlich steht Generalfeldmarschall von Hindenburg noch immer auf der Liste der sogenannten Kriegsverbrecher, deren Auslieferung seinerzeit von Frankreich gefordert worden ist. Es dürfte aber außerordentlich interessant sein, wie sich der Berliner französische Botschafter während des Empfangs des diplomatischen Korps durch den neuen Reichspräsidenten verhalten wird. In Frankreich hat man sich mit dieser Frage ebenfalls schon beschäftigt und in französischen nationalistischen Kreisen bereitet man sich vor, wegen dieser Angelegenheit eine Hand-

Zur Meisterprüfung.

Kehrst du nach langer Fremde froh zurück,
Betrittst die Vaterstadt mit hellem Blick,
Dann ist vorbei der heiße Trennungsschmerz,
Das Wiedersehn erfreut dein junges Herz.
Erfüllt ist nun des Handwerks Tradition,
Stolz grüßt der Vater den gereiften Sohn!

Daß unter allen Bürgern in der Stadt
Dein Name vollen Klang und Geltung hat,
Verfertige mit Eifer und Geschick
Ein formvollendet schönes Meisterstück;
Ist dann dein Können gut, dein Wissen tief
Empfängst du stolz zum Lohn den Meisterbrief.

Was längst dein Herz ersehnt, wird dir gewährt,
Du gründest fröhlich einen eignen Herd,
Dein Wesen sei von dem Entschluß durchglüht:
Der Mensch ist selber seines Glückes Schmied!
Drum wirke mit in Innung und Verband,
Nur Einigkeit erhält den Handwerkstand.

Besonders übe mit Entschlossenheit
Stets Können, Wissen, Zuverlässigkeit;
Du hast's erkannt, — darin liegt Menschenwürde,
Drum strebe ernst nach dieser Lebenszierde.
Vorbei für dich der Jugend Spiel und Sport,
Ernst ist das Leben — drum ein Mann, ein Wort!

Die schwerste Meisterprüfung bleibt das Leben,
Sie zu bestehen, sei dein höchstes Streben.
Mit freier Stirn und reinen Händen
Sollst du dereinst dein Tagwerk enden.
Wer in sich selbst das Böse überwunden,
Der hat des Lebens Meisterschaft gefunden!

Köstliche Infusionen führt zum Erfolg!

Kinderwagen, Sportwagen
in einfach bis hochfein.
Kindermöbel, Ruhestühle
Koffer und Lederwaren
in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilh. Bross, Pforzheim,
Ecke Zerrennerstraße und Sonnenstraße.

Alleinverkauf der Qualitätsmarke
Fortschritt-Schuhe
Schuhhaus
B. Weigel, Pforzheim,
Ecke Deimlingstr. 18 u. Waisenhausplatz 2.
Telephon 672.
Beste Bezugsquelle für
Straßen-, Sport- u. Gesellschafts-Schuhe.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

granate gegen das Kabinett Painlevé zu werfen. Die Regierung soll nämlich gefragt werden, ob der französische Botschafter dem Reichspräsidenten v. Hindenburg auch offiziell seine Aufwartung machen wird, weil dann daraus geschlossen werden muß, daß Frankreich endgültig auf die Auslieferung nicht nur Hindenburgs, sondern auch der übrigen Kriegsverbrecher verzichten würde. Es wäre außerordentlich zu wünschen, wenn man in Frankreich diese Frage anschneiden würde, damit endlich einmal das Gespenst der Auslieferung verschwindet.

Das Stargarder Unglück vor dem Schiedsgericht.

Berlin, 7. Mai. Die Eisenbahnkatastrophe im polnischen Korridor hat den Anlaß gegeben, das durch das Pariser Abkommen zwischen Deutschland, Danzig und Polen vorgesehene Schiedsgericht für Streitfragen aus dem Korridorverkehr anzurufen. Die Reichsregierung wird noch in dieser Woche den Antrag stellen und das Schiedsgericht, das aus je einem Deutschen, Danziger und polnischen Vertreter unter dem Vorsitz des dänischen Konsuls in Danzig besteht, wird in diesem ersten hierfür in Betracht kommenden Fall einem deutschen Antrag auf Kontrolle der polnischen Eisenbahnstrecke im Durchgangsverkehr Folge zu geben haben.

Die Reichsregierung richtete aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Stargard an das deutsch-polnische Danziger Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr in Danzig einen Antrag, worin um Feststellung ersucht wird, daß die polnische Regierung durch mangelhafte Unterhaltung der der polnischen Staatsbahn unterstehenden Durchgangsstrecke Dirschau—Marienburg schwere Gefahren für die Durchführung der Eisenbahntransporte herbeigeführt und dadurch die ihr nach dem Abkommen zwischen Deutschland, Polen und der Freien Stadt Danzig über den Durchgangsverkehr obliegenden Pflichten verletzte. Ferner wird um sofortige Beweiserhebung durch Besichtigung der Durchgangsstrecke Dirschau—Marienburg, insbesondere um sofortige Besichtigung der Unglücksstelle unter Zuziehung von Sachverständigen und Zeugen ersucht. Die Vernachlässigung der Polen obliegenden Pflichten und der ordnungsmäßigen Unterhaltung der Durchgangsstrecke wird damit begründet, daß das Schwellenmaterial nicht rechtzeitig erneuert und die durch das außergewöhnliche Hochwasser der Weichsel 1924 weggeschwemmte Sicherung der Pfeilerfundamente der Eisenbahnbrücke bei Dirschau nicht wiederhergestellt wurden. Weitere Angaben in dieser Richtung behalte sich die deutsche Regierung vor. Zu der Ursache des Eisenbahnunglücks bei Stargard wird in der Begründung der Anträge der Standpunkt vertreten, daß die Annahme eines Attentats abzulehnen und vielmehr der mangelhafte Zustand der Eisenbahnstrecke hierfür verantwortlich zu machen sei.

Französische Kämpfe in Marokko.

Paris, 7. Mai. Wie Havas aus Rabat berichtet, hat die im Zentrum operierende Abteilung der französischen Marokkotruppen bereits zehn Tote, zumeist Eingeborene und etwa 100 Verwundete, zu verzeichnen. Die Rifleute hatten sehr schwere Verluste erlitten. Nach einer weiteren Meldung aus Rabat seien jetzt noch vier Dutzend französische Posten in der Gegend von Bribane umzingelt. Französische Flieger hätten diese Posten versorgen können, besonders mit Wasser, indem sie Eis in Blöcken abwarfen. Nach einer weiteren Meldung aus Rabat kann man annehmen, daß Truppen aus Algier herangezogen werden, um die französischen Marokkotruppen zu verstärken. Der „Temps" veröffentlicht heute den ersten zusammenfassenden Bericht über die Kriegsoperationen in Marokko, aus denen unzweideutig hervorgeht, daß die Lage der französischen Truppen ernster ist als es in den amtlichen Berichten bisher zugegeben wurde.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Eingesandt übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Auf den Artikel in Nr. 86 des „Enztäler", die Talsperren betreffend, welcher wohl vom Schultheißenamt Calmbach herrühren dürfte, muß man sich fragen, warum überhaupt eine Gemeinde wie Calmbach sich dem Projekt der Amtskörperschaft nicht anschließt und sich in die Arme der Stadt Stuttgart wirft, um dann gemeinsam mit dieser, wenn die Talsperren fertig sind, das Enztal und seine Nebentäler trocken legen zu helfen. Denn Stuttgart ist es nicht allein um die Talsperren zu tun, sondern nur, um 600 Sekundenliter Wasser nach Stuttgart zu leiten. Wenn dann ein trockener Jahrgang kommt, wird wahrscheinlich in der Enz und den Nebenflüssen samt den Talsperren kein Wasser vorhanden sein. — Die Schwarzwaldwasserversorgung, welche auch angeführt wird, kommt mit ihrer Entnahme von wenigen Sekundenlitern aus dem Kleinenztal und dieses Wasser, welches nur den Bezirksgemeinden wieder zugute kommt, gegenüber der Stuttgarter Riesen-Wasserentnahme kaum in Betracht; denn der Zweck der Stadt Stuttgart ist doch der, einen Mitläufer aus dem Bezirk zu bekommen, um schneller ihr längst geplantes Projekt ausführen zu können. Die Schwarzwaldwasserversorgung und Wildbad hätten schon längst Gelegenheit gehabt, sich den Stuttgarter Projekten anzuschließen, ehe Calmbach daran dachte. Es ist deshalb unbegreiflich, wie solch eine gewerbsame Gemeinde wie Calmbach unser schönes Enztal samt Nebentälern dem Ruin helfen zuführen will.

W.

Lossenau (OA. Neuenbürg).

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der hiesige

Vieh- und Krämermarkt

am **Dienstag, den 12. Mai ds. Js.** stattfindet.

Zu zahlreichem Besuch ergeht hiermit an alle Interessenten freundliche Einladung.

Rindvieh darf aus verseuchten Bezirken nicht zugetrieben werden.

Schultheißenamt Lossenau.

Lossenau (OA. Neuenbürg).

Die Gemeinde setzt einen **etwa 20 Zentner schweren**

Schlachtfarren

dem Verkauf aus.

Schriftliche Angebote für das Pfund Lebendgewicht sind bis **Dienstag, den 12. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr**, einzureichen.

Schultheißenamt Lossenau.

Gesellenprüfungen.

Am **Sonntag, den 10. Mai 1925, vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr**, sind im Zeichensaal des **Schulgebäudes Neuenbürg** die

Gesellenstücke sämtlicher Berufe

ausgestellt. Zur Besichtigung laden ein

die Prüfungsausschüsse:
J. A.: Der Vorsitzende: Reile.

Dobel.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 10. Mai 1925,
im Hotel zur „Sonne"
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilh. Keller,
Sohn des Maurermeisters Keller.

Luise König,
Tochter des Holzhauerobmanns König.

Kirchgang 1/2 11 Uhr in Dobel.

Höfen a. Enz.

Schöne Auswahl in **Kinderwagen, Sport- und Leiterwagen, Ruhe-Klappstühlen, sämtl. Reiseartikeln, Koffern, Handtaschen, Bügel-Taschen, Mappen, Portemonnaies usw.** empfiehlt zu billigen Preisen

Herm. Krämer, Sattler-, Tapezier- und Polstergeschäft.

Färberei Printz

Chemische Waschanstalt
Gegr. 1846

Annahmestellen in

Neuenbürg: Wilh. Fless, Gem.-Warengeschäft, Alte Pforzheimer Straße 40.
Herrenalb: Wilh. König, Manufaktur- und Modewaren.
Bad Liebenzell: Carl Häussler, Kaufmann.

Für Hotels, Cafés und Pensionen!

Musikalische Unterhaltung und Tanzmusik für Ihre Gäste durch das langjährig bewährte

Electromophon

mit elektrischem Antrieb und Selbstausschaltung unter Garantie oder mit Federwerk zum Aufziehen.

Bequeme Teilzahlung verteilt auf die Sommermonate.

Alleinverkauf für Pforzheim, Enz- und Nagoldtal:

Musik-Haus Griessmayer, Pforzheim,
Westliche 9. :: Beim Marktplatz.

Lager erstklassiger Pianinos.

Turn-Verein Neuenbürg.

Am **Sonntag, den 10 ds. Mts.**, nachm. 6 Uhr, findet im Lokal („Eintracht") eine

Turn-Versammlung

statt. Erscheinen Ehrensache.

Der Vorstand.

Schlafzimmer,

nußbaumpoliert, **zwei Betten, Waschkommode mit Marmoraufsatz, Spiegelschrank, Nachttisch, zwei Stühle,** solide Arbeit, aus einem Nachlaß, ist zu verkaufen.

Pforzheim, Lindenstr. 20.

Neuenbürg.

Der beliebte

Chimmy-Kragen,

sowie große Auswahl in

Zephirhemden und Selbstbindern

frisch eingetroffen.

Ludwig Proß.

Pünktlich arbeitender

Maler-Gehilfe

für dauernd gesucht von

Friedrich Stadelmayer,
Kirchheim-Teck,
Obere Alleen-Straße 64.

Neuenbürg.

Sämtliche im **Jahre 1882 Geborenen** werden zu einer

Besprechung

auf **Samstag abend 1/2 9 Uhr** bei Wirt **Kirn** eingeladen.

Feldrennach—Pfinzweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 10. Mai 1925
im Gasthaus zum „Ochsen" in Feldrennach
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Otto Fauth,
Sohn des Friedrich Fauth, Landwirts, Feldrennach.

Berta König,
Tochter des Gottlieb König, Bauers, Pfinzweiler.

Kirchgang 1/2 11 Uhr in Feldrennach.

Bezirks-Bienenzuchtverein Herrenalb.

Am **Sonntag den 10. Mai, nachm. 2 Uhr,** findet im „Hirsch" in **Kullenmühle**

Versammlung

statt, wozu Freunde und Gönner eingeladen sind.

Vorstand Walther.

Tanz-Ausflug.

Am kommenden **Sonntag den 10. Mai** hält der

Turnverein Zainen

im Gasthaus zum **„Rößle" in Kapfenhardt** eine **Tanz-Unterhaltung** ab, wozu Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Neu erschienen: „Pips" Lachzeitung für liebe kleine Kinder.